

Liebe pax christi Freunde,

mit diesem Rundbrief wollen wir rückschauend auf pax christi Aktionen und Veranstaltungen in

der Friedensdekade 2011 gleichzeitig einladen zu unserer Diözesanversammlung am 10. März in St. Quirin in Aubing. Dieses Mal steht uns mit Clemens Ronnefeldt ein Referent zur Verfügung, den viele aus seiner Arbeit für den Versöhnungsbund in München kennen und der mit uns das Thema Versöhnung vertiefen möchte. Ich würde mich freuen, wenn wir uns dazu wieder so zahlreich wie im letzten Jahr treffen könnten.

Mit der Kritik an den ungebremsen Rüstungsexporten, die im Bericht der Bundesregierung für 2010 dokumentiert sind und einem Blick auf die Friedensnobelpreisträgerinnen 2012 greifen wir Themen der letzten Woche auf.

Zwei Briefaktionen möchten wir Ihnen ans Herz legen. Zum einen den Protest gegen mögliche Panzerlieferungen nach Saudi Arabien zum anderen die Unterstützung der Freunde in Bethlehem mit Friedensgeschichten.

Zu Weihnachten möchte uns Alois Brehm an den Sinn des Festes erinnern. Haben wir ihn in der totalen Vermarktung des Festes verloren und kann uns eine Rückbesinnung gelingen?

Ich jedenfalls wünsche Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und uns für das kommende Jahr eine friedvollere Zukunft.

Alois Brehm

Alois Brehm

WEIHNACHTEN:

Fest der Menschwerdung Gottes – Fest des Friedens – ODER?

Der November ist dieses Jahr zwar oft neblig, aber weitgehend noch frostfrei. – Trotzdem: Weihnachten steht scheinbar vor der Tür: Auf dem Münchner Marienplatz steht bereits der Christbaum, eine über hundertjährige Fichte, die auch so aussieht. Christstollen und Lebkuchen gibt es bereits seit September. Seit Beginn des Totenmonats November erglänzt in allen einschlägigen Geschäften der Weihnachtsschmuck, oder was dafür gehalten wird. Das Nürnberger Christkind – ein 16jähriges Mädchen – eröffnet vor dem 1. Advent auf dem Balkon der katholischen Frauenkirche die Weihnachtszeit und den dazu gehörigen Christkindlesmarkt. Allüberall wird gebastelt – vornehmlich in den Pfarreien – für die Weihnachtsbazare zum Zwecke sozialer Hilfen. Das Weihnachtssoratorium von Johann Sebastian Bach schmückt den kulturellen Bereich dieser Tage usw. usw. usw.

Am Heiligabend, wie dieser Tag heute in Kurzform genannt wird, geht die Weihnachtszeit in ihrer säkularisierten Form zuende.

Was ist dann Weihnachten? Ein Fest des Friedens vielleicht? Unsere Soldaten stehen in Afghanistan im Kampf mit den Taliban;

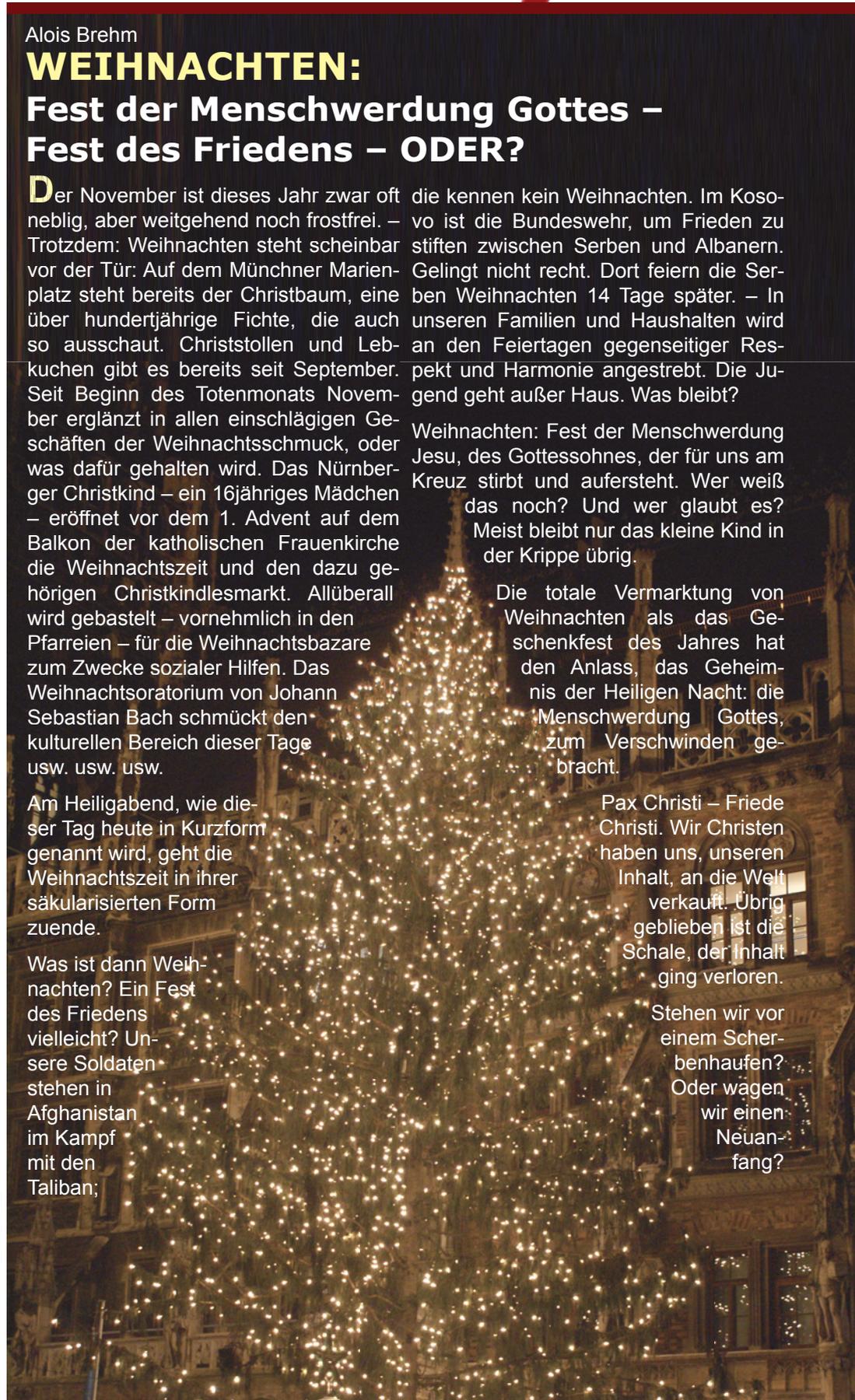
die kennen kein Weihnachten. Im Kosovo ist die Bundeswehr, um Frieden zu stiften zwischen Serben und Albanern. Gelingt nicht recht. Dort feiern die Serben Weihnachten 14 Tage später. – In unseren Familien und Haushalten wird an den Feiertagen gegenseitiger Respekt und Harmonie angestrebt. Die Jugend geht außer Haus. Was bleibt?

Weihnachten: Fest der Menschwerdung Jesu, des Gottessohnes, der für uns am Kreuz stirbt und aufersteht. Wer weiß das noch? Und wer glaubt es? Meist bleibt nur das kleine Kind in der Krippe übrig.

Die totale Vermarktung von Weihnachten als das Geschenkfest des Jahres hat den Anlass, das Geheimnis der Heiligen Nacht: die Menschwerdung Gottes, zum Verschwinden gebracht.

Pax Christi – Friede Christi. Wir Christen haben uns, unseren Inhalt, an die Welt verkauft. Übrig geblieben ist die Schale, der Inhalt ging verloren.

Stehen wir vor einem Scherbenhaufen? Oder wagen wir einen Neuanfang?



Weltfriedenstag 2012

Junge Menschen zu Frieden und Gerechtigkeit erziehen

So lautet das Thema des Weltfriedentags 2012. Der katholische Weltfriedenstag findet jeweils am 1. Januar statt.

Es gehe um die zentrale Herausforderung für die Welt, die nachfolgende Generation zur Bejahung einer gerechten und friedlichen sozialen Ordnung hinzuführen, heißt es in einer Mitteilung des Päpstlichen Rates „Iustitia et Pax“.

Die gegenwärtige Generation habe die Pflicht, die nachfolgende auf die Zukunft vorzubereiten. Dazu müsse sie die Jugend anhören und deren Anliegen als Signale eines vielversprechenden Frühlings begreifen, heißt es in dem Vatikan-Kommunique.

zammgraufft

Seit zehn Jahren gibt es für Schüler den Kurs ‚zammgraufft‘

Der Polizeikurs ‚zammgraufft‘ feierte am 24.11. sein Zehnjähriges. 2001 hatten Beamte des Präventionskommissariats zusammen mit dem Kreisjugendring ein Konzept erarbeitet, das Kinder und Jugendliche anhand von Rollenspielen lehrt, gewaltfrei und couragiert durchs Leben zu gehen.

Mehr als 1900 Lehrer und Sozialarbeiter haben mittlerweile den dreitägigen Kurs absolviert und ihr Wissen an über 60 weiterführenden Schulen in Stadt und Landkreis München weitergegeben. Sozialarbeiter von Freizeittreffs oder betreuten Wohngruppen wurden ebenso geschult wie Mitarbeiter von Jugendarrestanstalten. ‚zammgraufft‘ wurde mit den Jahren von anderen Polizeipräsidien auch außerhalb von Bayern übernommen, sogar in der Schweiz interessierte man sich für das Projekt.

Konzipiert ist der Kurs für Elf- bis 18-Jährige. Sie sollen Themen wie Gemeinschaft, Vertrauen, Gewalt, Ausgrenzung und Zivilcourage diskutieren und spielerisch nach Lösungen für kritische Situationen suchen. Eine Studie der LMU mit mehr als 600 Teilnehmern bescheinigt dem Kurs, dass nach dem Training der Zusammenhalt in der Klasse sowie das Sozialverhalten generell nachhaltig und positiv verändert waren.

Das einzige Problem, das Polizeipräsident Wilhelm Schmidbauer mit dem ‚Geburtstagskind‘ hat, ist ein personelles: Aufgrund der enormen Nachfrage seitens der Schulen ist der Polizeikurs ‚zammgraufft‘ ein Jahr im voraus bereits komplett ausgebucht.

nach SZ vom 25.11.

Bobingers Klage

Meine Freunde sind ausgegeben,
zwischen den Blättern und Ästen
verlor ich sie.

Wer löst mir das Bild,
wer holt ihre leichten Gestalten
neu aus dem Regen hervor,
wer fängt ihnen Wolkenhauben,
wer dreht mir die Sonnenuhr?

Ilse Aichinger

Jüngste Nacht

Denn was sollte ans Licht kommen
als die Schneestreifen,
Schwerter am Rande der Kindheit
und gegen den Wald
die Äste der Apfelbäume,
die der Mond schwarz wusch,
die Hühner, die gezählt sind?

Ilse Aichinger

Eine Anekdote aus alten Tagen

Es ist schon einige Jahre her, als die Sicherheitskonferenz in München noch im Sommer stattfand. Mit einer Friedensdemonstration durch die Stadt, bei der natürlich auch wir alten Mitglieder von pax christi und der Gruppe München mitgingen, drückten wir unseren Protest aus.

Auf dem Weg sprachen zwei Polizisten zwei unserer Frauen*, die mitdemonstrieren, an und fragten, warum sie denn da mitlaufen? Ihnen sei es wohl daheim zu langweilig.

Die Antwort blieb nicht aus. Unsere Frauen erklärten den Polizisten, wie wichtig es ist, mitzulaufen und klärten sie dabei über die Probleme mit den Banken auf. Das Geld fließe in völlig falsche Kanäle und vor allem würde viel zuviel für Rüstung ausgegeben. Das überraschte die Polizisten doch sehr und machte sie nachdenklich.

*Adelheid Pfliegl ist 2003 gestorben und Maria Grunenberg jetzt kurz vor ihrem 91. Geburtstag am 4.9.2011 heimgeholt worden zu ihrem Hugo, den sie sehr vermisste.

Beiden haben wir für ihre Mithilfe in unserer Friedensarbeit sehr zu danken.

Wilhelmine Miller

10 Jahre Münchner Friedenskonferenz – Für eine Welt ohne Krieg!

Seit 2003 stellen wir alljährlich auf der „Internationalen Münchner Friedenskonferenz“ Alternativen zu militärischer Gewalt vor. Wir protestieren gegen die militär-gestützte „Sicherheitspolitik“ der „Münchner Sicherheitskonferenz“. Konstruktive Alternativen sollen unserem Protest zu breiter Akzeptanz und schließlich zum Erfolg verhelfen.

Die Militäreinsätze bringen keinen Frieden

Gemessen an den Versprechungen sind alle Interventionen gescheitert! Der ausgerufene „Krieg gegen den Terror“ führt zu Staatsterror und verschlimmert vielfältig die Bedrohung der Zivilbevölkerung. Diese Erkenntnis setzt sich immer mehr durch und hat bei der Mehrheit der Bevölkerung zu einer Ablehnung der Auslandseinsätze der Bundeswehr geführt. Der Machtanspruch, eine global agierende Eingreifarmee zu unterhalten, wird von dieser Mehrheit nicht geteilt.

Ziele und Aufgaben der Friedenskonferenz:

- ▶ Ein wesentliches Ziel der Friedenskonferenz ist, die in ihrem Programm vorgestellten Sichtweisen und Alternativen einer möglichst breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, um sie dort – im Sinne der Entwicklung einer Kultur des Friedens – besser zu verankern.
- ▶ Wir wollen die Menschen ermutigen, sich ins politische Geschehen einzumischen.
- ▶ Mit der Friedenskonferenz legen wir den Schwerpunkt auf die Beschäftigung mit friedenspolitischen Optionen. Wir sehen sie als eine Säule der öffentlichen Meinung, die auch durch Straßenaktionen, Dialogveranstaltungen und Friedens-Gebete der Religionen kundgetan wird.
- ▶ Wir setzen uns mit unserem Handeln und der „Internationalen Münchner Friedenskonferenz“ dafür ein, dass die Menschen in Frieden und in sozialer Gerechtigkeit miteinander leben und verantwortlich mit der Natur umgehen.

Programm

Internationale Münchner Friedenskonferenz 2012

Freitag 3.2.12 Internationales Forum: Frieden und Gerechtigkeit gestalten!

- Chancen für die Stärkung einer zivilen UNO, Im Kontext der „Kriege gegen den Terror“, Ronald H. Tuschl (angefragt) (Österreich)
- Stärkung der zivil-sozialen Bewegung durch Kooperation angesichts von Globalisierung und Krieg, Susan George (Frankreich/ USA)
- Chancen für Frieden und Gerechtigkeit in Ägypten? exemplarisch an der politisch-sozialen Entwicklung in Ägypten, Fr. Prof. Randa Abu Bakr, Kairo
- „Empört Euch“ Kulturbeitrag zu Krieg und Frieden mit Konstantin Wecker

Ort: Kongresshalle Alte Messe

Samstag 4.2. 12, Aktuelle Runde:

Aufbruch in Nordafrika - welche Chancen? (Arbeitstitel)

Mit Bezug zur Situation in Tunesien, Libyen, Ägypten, und zur aktuellen Diskussion auf der Sicherheitskonferenz.

TeilnehmerInnen: Prof Werner Ruf (Prof. em. Kassel), Fr. Prof. Randa Abu Bakr, Kairo, (angefragt) Magdi Gohary (Münchner mit ägyptischen Wurzeln); N.N.(Österr. Institut für Friedensforschung);

Moderation: Angelika Holterman, Journalistin, München.

Ort: Gewerkschaftshaus

Sonntag, 5.2. Friedensgebet der Religionen

Samstag, 28.1. Studenttag Gewaltfreie Aktion und Gewaltfreie Kommunikation

Sonntag, 29.1 Seminar gewaltfreie Kommunikation

weitere infos: <http://www.friedenskonferenz.info/>

10 Jahre Bundeswehr in Afghanistan

Mit der Abstimmung des Bundestages am 22. Dezember 2001 über den Antrag Beteiligung bewaffneter deutscher Streitkräfte an dem Einsatz einer Internationalen Sicherheitsunterstützungstruppe in Afghanistan war die Entsendung der Bundeswehr im Rahmen der ISAF verbunden.

Am 2. Januar 2002 trifft ein deutsches Vorauskommando in Kabul ein. Damit kommen die ersten „offiziellen“ deutschen Soldaten nach Afghanistan.

Anfang Dezember 2011 geht man von 34 durch IED's oder in Kampfhandlungen gefallenen Soldaten aus. Der Rest (19) ist durch Unfälle gestorben.

Rüstungsexport – das Geschäft mit dem Tod

„Der Tod ist ein Meister aus Deutschland“ – dass dieser Satz von Paul Celan nach wie vor aktuell ist, erläuterte der Angolaner Emanuel Matondo am Beispiel von Waffenexporten in Länder des südlichen Afrika. Der Vortrag fand im Rahmen der Münchner Friedenswochen statt und steht in Zusammenhang mit der „Aktion Aufschrei“, die eine wesentlich strengere Kontrolle von Rüstungslieferungen anstrebt.

Zunächst einige allgemeine Informationen, die wir uns immer wieder vor Augen halten müssen:

- ▶ Deutschland ist der größte Waffenexporteur in der EU und nach den USA (30%) und Russland (23%) mit 11% der drittgrößte Waffenlieferant weltweit.
- ▶ Es gibt zwar ein Kriegswaffenkontrollgesetz, das jedoch durch zahlreiche Ausnahmen aufgeweicht wird. So werden Waffen auch in Länder geliefert, die die Menschenrechte mit Füßen treten. Libyen und Saudi-Arabien sind nur zwei Beispiele, die in jüngster Zeit bekannt wurden.
- ▶ Es wird geschätzt, dass alle 14 Minuten ein Mensch durch eine Waffe aus Deutschland ums Leben kommt. Das sind Tag für Tag 100 Menschen!
- ▶ Besonders „erfolgreich“ sind deutsche Firmen bei der Lieferung von Kleinwaffen: „Kleinwaffen“, das klingt fast harmlos, aber „Kleinwaffen sind die wirklichen Massenvernichtungsmittel. 90% aller Kriegstoten kommen durch Gewehre und Pistolen ums Leben.“ Und: „Sie sind die Waffen der Kindersoldaten“, so Matondo.

Am Beispiel seiner Heimat Angola wurde Emanuel Matondo konkret: Bei ihrem Besuch im Juli wollte Angela Merkel eine Reihe von Rüstungsgeschäften auf den Weg bringen, vor allem den Verkauf von 6-8 Kriegsschiffen im Wert von ca. 1.2 Mrd. Euro. Außerdem bot sie deutsche Unterstützung bei der „Ertüchtigung der Marine“ an.

Demgegenüber appellierten Gruppen

aus der angolanischen Zivilgesellschaft, nicht zuletzt die angolanische Bischofskonferenz, an Präsident dos Santos, die Mittel für eine dringend erforderliche nachhaltige Entwicklung des Landes einzusetzen. Auch Bischof Gebhard Fürst von der Diözese Stuttgart-Rottenburg stellte zum Abschluss eines Friedenskongresses in Angolas Hauptstadt Luanda fest „Angola braucht keine Waffen, sondern einen Friedensprozess“. Waffen seien in dem labilen Land, „in dem der überwiegende Teil der Bevölkerung in Elendsquartieren und in bitterer Armut lebt“, das Letzte.

Hintergrund des deutschen Interesses ist, so Matondo, vor allem die Tatsache, dass Angola über reichhaltige Öl- und Gasvorkommen und über seltene Erden verfügt und die Bundesregierung sich den Zugang dazu sichern und die Handelswege freihalten will.

Freilich nicht im Rahmen einer fairen entwicklungspolitischen Zusammenarbeit, sondern in Kumpanei mit den Machhabern in Angola und auf Kosten der Bevölkerung.

Zur Kumpanei gehört auch Korruption in Zusammenhang mit Waffengeschäften, bei der riesige Beträge an Parteien und Politiker fließen. Nicht nur im südlichen Afrika!

Sehr deutlich wurde der Referent, als er auf die Diskrepanz zwischen den Militärausgaben und der Gesundheitsversorgung hinwies: Ein gebrauchtes Röntgengerät, das viele Menschenleben retten könnte, kostet etwa 1.500 Euro – dafür fehlt das Geld!

Eine Besucherin, die einige Jahre in Luanda gelebt hatte, bestätigte: „Ich habe etwa 100 Meter entfernt vom Präsidentenpalast gelebt und hörte nicht selten die Militärflugzeuge, die über den Palast hinwegflogen – und wenige 100 Meter nach der anderen Seite lebten die Menschen in unvorstellbarem Elend.“

Fazit: Rüstungsexporte verstärken bestehende Konflikte - verhindern zivile Lösungen - unterstützen undemokratische Regime - kosten riesige Summen, die für die nachhaltige Entwicklung fehlen.

Und wir profitieren davon!

Was tun?: Eine Möglichkeit, aktiv zu werden, stellte Gertrud Scherer vor: In der „Aktion Aufschrei“ haben Gruppen aus der Friedensbewegung zusammen mit anderen Organisationen ein Aktionsbündnis gebildet mit dem Ziel, das Grundgesetz (Artikel 26.2) so zu ändern, dass „Kriegswaffen und sonstige Rüstungsgüter . grundsätzlich nicht exportiert (werden).“

Die Aktion läuft bis zur Bundestagswahl 2013. Über Ziel und Ablauf werden wir noch berichten.

Wer Internetzugang hat, kann sich unter www.aufschrei-waffenhandel.de informieren.

Rosemarie Wechsler



pax christi Gliching sammelt beim Weihnachtsbasar Unterschriften gegen Rüstungsexport



Rüstungsexportbericht 2011



„Während nach einer aktuellen Emnid-Umfrage über 70 Prozent der Bevölkerung für ein Verbot von Rüstungsexporten sind, gibt es für die Bundesregierung beim Waffenhandel so gut wie keine Grenzen mehr. Wer immer mehr U-Boote, Kriegsschiffe, Panzer und Maschinengewehre in Kriegs- und Krisenregionen liefert, gießt vorsätzlich Öl ins Feuer bestehender Konfliktherde.“, kritisiert Paul Rusmann, einer der Sprecher der bundesweiten Kampagne „Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel!“ und Geschäftsführer der ökumenischen Aktion „Ohne Rüstung Leben“ die Zahlen aus dem aktuellen Rüstungsexportbericht 2010 der Bundesregierung.

„Diese neuerlichen Rekordzahlen sind der Ausverkauf jeglicher Rüstungsexportkontrolle und stellen Art. 26 des Grundgesetzes auf den Kopf“ lautet das Fazit von Rechtsanwalt Dr. Holger Rothbauer. „Wir fordern mit der Kampagne „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel“ ein grundsätzliches Verbot der Ausfuhr von Kriegswaffen und Rüstungsgütern.“

„Zwei Aspekte des neuen Rüstungsexportbericht der Bundesregierung geben mir besonders zu denken: das ist zum einen ein Rekordwert bei den gelieferten Kriegswaffen. Da gibt es mit über zwei Milliarden Euro den höchsten Wert, den es je gab. Der zweite Skandal ist politisch-strategischer Natur: Die Bundesregierung verantwortet einen politischen Kurs, der die Ausstattung anderer Länder mit deutscher Waffenhochtechnologie bein-

haltet. Das ermöglicht eine Zukunft, in der Deutschland nicht mehr wie in Afghanistan selbst Krieg führt, sondern am Krieg zwar verdient, sich selbst aber als Friedensmacht darstellen kann. Solche Politik ist doppelzünftig.“, kommentiert pax christi-Generalsekretärin Christine Hoffmann, Sprecherin der Kampagne.

„Besonders erschreckend ist die Entwicklung im Bereich so genannter ‚Kleinwaffen‘, so Jürgen Grässlin, ebenfalls Sprecher der Kampagne und Bundessprecher der DFG-VK. „Denn zwei Drittel aller Kriegsoffer werden durch Gewehrkugeln getötet. Nach der bereits 2008 erfolgten Lizenzvergabe für das Sturmgewehr G36 von Heckler & Koch konnte das menschenrechtsverletzende Saudi-Arabien 2010 eine eigene Gewehrfabrik in deutscher Lizenz erstellen. Zudem gelangten offenbar illegal G36-Sturmgewehre in verbotene Provinzen Mexikos und nach Libyen. Unsere Strafanzeigen und die laufenden staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen gegen H&K sind auch Folge einer Regierungspolitik, die beim G36-Weiterexport auf Kontrollen vor Ort verzichtet. Damit öffnet die Bundesregierung selbst dem illegalem Waffenhandel Tür und Tor.“

Laut ersten Informationen erhöhte die Bundesregierung innerhalb eines Jahres die Ausfuhr von Kriegswaffen auf über zwei Milliarden Euro. Zudem wurden neue Verträge über zukünftige Rüstungslieferungen im Wert von über fünf Milliarden Euro geschlossen. Ein Drittel der neuen Genehmigungen betreffen Länder außerhalb der EU und NATO – darunter Afrika und die Golfstaaten.

mit kleineren Änderungen aus einer Erklärung der Kampagne „Aktion Aufschrei - Stopp den Waffenhandel!“

Panzerexport nach Saudi-Arabien jetzt verhindern

Schreiben Sie der oder dem Bundestagsabgeordneten Ihres Wahlkreises einen Brief. Nutzen Sie dazu den Briefentwurf der Kampagne (<http://www.aufschrei-waffenhandel.de>). Schicken Sie eine Protestpostkarte an Bundeskanzlerin und den Bundessicherheitsrat mit der Forderung der Lieferung von Leopard-Panzern nach Saudi-Arabien zu widersprechen.

Stoppen wir den Export von Leopard 2-Kampfpanzern nach Saudi-Arabien - Unterstützen Sie die Postkartenaktion an Kanzlerin Merkel und den Bundessicherheitsrat.

Im Juni hat der von Kanzlerin Angela Merkel geleitete Bundessicherheitsrat dem Antrag auf Lieferung von 200 Leopard-Panzern nach Saudi-Arabien zugestimmt. Diese Entscheidung hat einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen - selbst in den Reihen der Konservativen. Innerhalb kurzer Zeit haben über 100.000 Personen in der Online-Protestaktion von campact den Stopp der Panzerlieferung gefordert.

Rüstungsexporte nach Saudi Arabien sind wegen der Menschenrechtslage dort umstritten. Die Online-Ausgabe der Zeit meldete am 7. Dezember, Saudi-Arabien wolle nun sogar 270 der Panzer vom Typ A7+ von der deutschen Firma Krauss-Maffei Wegmann kaufen. Dies habe ein im saudi-arabischen Verteidigungsministerium zuständiger General bestätigt sowie auch der Militärattaché der deutschen Botschaft in Riad.



Diözesanversammlung 2012

Samstag, 10. März, St. Quirin, München-A

Versöhnung

Im Wort „Versöhnung“ steckt der Wortstamm „Sühne“, dem nicht nur in der katholischen Tradition eine große Rolle zukommt.

Im privaten Bereich hat vermutlich jede Person schon einmal Erfahrungen mit Versöhnung gemacht. Welche „Zutaten“ sind notwendig, damit es zu echter Versöhnung kommt - und nichts zwischen Täter und Opferseite zurück bleibt?

In welchen Beziehungen stehen bei einer gelungenen Versöhnung u.a. die „Zutaten“ Reue, Wiedergutmachung, Wahrheit, Gerechtigkeit und Vergebung? Wie können diese zeitlich so zusammen fallen, dass am Ende Versöhnung dabei heraus kommen kann?

missionen in Südafrika nach dem Ende der Apartheid bekannt geworden, die in vielen anderen Staaten nach Kriegs- und Bürgerkriegssituationen ebenfalls eingerichtet wurden. Die öffentliche Ausstrahlung im Fernsehen von Begegnungen zwischen Tätern und Opfern hatte sozial-psychologisch „reinigende“ Wirkungen für das gesamte Land Südafrika. Was ist aus diesen Erfahrungen zu lernen - und wie sind sie übertragbar auf andere Länder?

Diesen Gedanken möchte Clemens Ronnefeldt, Dipl.-Theologe und Friedensreferent des deutschen Zweiges des Internationalen Versöhnungsbundes bei der PC-DV München mit uns nachgehen.

Im politischen Bereich ist das Wort Versöhnung durch die Arbeit der Wahrheits- und Versöhnungskom-



Clemens Ronnefeldt

Ort, Ablauf

Ort: Pfarrzentrum St. Quirin, 81245 M

- Ablauf der Diözesanversammlung:**
- 9:30 Ankommen – Kennenlernen –
 - 10:00 Referat Clemens Ronnefeldt
 - 10:45 Rückfragen, Pause
 - 11:30 Arbeitsgruppen zum Thema
 - 12:30 Mittagessen
 - 14:00 Plenum zu den Arbeitsgruppe
 - 14:45 Nachmittagskaffee
 - 15:00 Diözesanversammlung
 - 15:15 Berichte, Aussprache, Anträge
 - 17:00 Gottesdienst mit Charles Borj

St. Quirin ist mit der S4, Haltestelle M

Friedensgeschichten für Bethlehem

In diesem Jahr bittet pax christi international um Friedensgeschichten für Advent und Weihnachten in Bethlehem 2011.

Nach Wünschen und Gebeten in den Vorjahren soll in diesem Jahr durch den Austausch von Friedensgeschichten das neue Klima der Hoffnung, welches mit den Demokratiebewegungen in der arabischen Welt aufgebrochen ist, weitergegeben werden.

Was den Geschichten gemeinsam sein soll, ist die Botschaft von Gerechtigkeit und Frieden, Gewaltlosigkeit und Brückenbauen, wie sie Menschen persönlich angerührt haben.

Die Geschichten sollen später in Bethlehem, in Palästina und anderswo zu religiösen und Bildungszwecken benutzt werden. Schreibt also Eure Geschichte möglichst in Englisch an info@aeicenter.org

Wie klein diese Geste auch sein mag, wird das Senden einer berührenden Geschichte für die Empfänger doch eine echte Unterstützung sein. Es ist ein Zeichen der Hoffnung. Es ist ein Zeichen dafür, dass sich Menschen von außerhalb der Region Gedanken um das schwere Leben dort machen; dass sie nicht aufgeben dürfen, und dass eine Veränderung hin zum Frieden tatsächlich möglich ist.

Kooperationsvertrag: Pro und Contra

Seit Ende 2010 kooperieren die Kultusministerien von sieben Bundesländern, darunter auch Bayern, mit der Bundeswehr. JugendoffizierInnen dürfen u.a. seither Informationsveranstaltungen in Klassenzimmern durchführen. **Friedenspädagogik an Schulen?**

Sollten sich Friedensgruppen bemühen, eine eigenen Kooperationsvereinbarung zu erreichen, um ihrerseits Friedenspädagogik an die Schulen zu bringen?

Kooperationsvertrag für Friedensgruppen: Ja oder Nein?

Ihre Meinung ist pax christi wichtig. Schreiben Sie uns oder stimmen sie ab auf:

www.pax-christi.de

Klimawandel und der Kampf um das letzte Öl - Kriege des 21. Jahrhunderts

Vortrag am 27.10.2011 im Pfarrsaal Maria Dorfen

Die Veranstaltung, initiiert von KBW Erding und der Regionalgruppe von pax christi Dorfen im Pfarrsaal Maria Dorfen am 27.10.2011 war gut besucht.

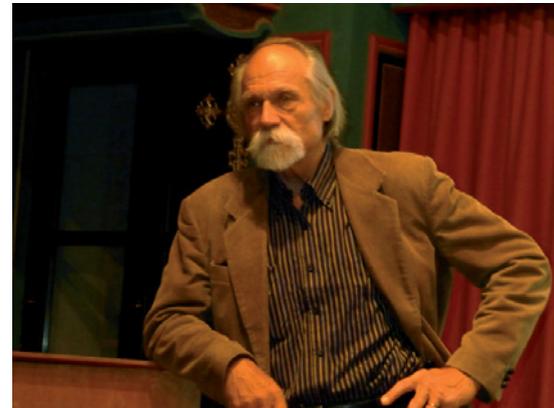
Der Referent, Herr Erwin Schelbert von der Studiengesellschaft für Friedensforschung in München, hielt einen engagierten Vortrag und zeigte eindringlich die Notwendigkeit sofortigen Handelns auf. Hauptursache des Klimawandels ist der weltweite Energiehunger, der durch steigenden Verbrauch fossiler Energieträger (Öl, Gas, Kohle) zu einem stark wachsenden CO²-Ausstoß führt. Während viele Politiker noch zweifeln, kommen selbst aus Militärkreisen deutliche Warnungen, dass der Klimawandel eine ernste Bedrohung der Sicherheit bedeutet. Weltweit ist der Energiehunger ungestillt, während die Vorräte bereits versiegen. Der Kampf um die verbleibenden Ressourcen ist in vollem Gange.

Wenn in der Welt der Energieverbrauch ständig weiter wächst, kommt es zu Rohstoffkriegen im globalen Maßstab.

Er verwies auch auf die Studien vom „Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderung“ und auf das Gutachten „Sicherheitsrisiko Klimawandel“.

Obwohl es kriegerische Auseinandersetzungen und Flüchtlingsbewegungen bereits gibt, nehmen wir sie nicht wahr oder wollen die Konsequenzen nicht ziehen. Dabei kann und muß jeder Einzelne seinen Beitrag leisten. Es gibt Menschen, die mit gutem Beispiel vorangehen. Auf militärische Strategien sollten wir uns nicht verlassen. Besser ist, den Militärhaushalt zu Gunsten des Klimaschutzes zu kürzen, denn Klimaschutz ist Sicherheitspolitik. Darüber bestand in der anschließenden Diskussion Konsens.

Adalbert Wirtz



Erwin Schelbert

Meine Schwestern, meine Töchter, meine Freundinnen, findet eure Stimme! Friedensnobelpreise 2011

Der Friedensnobelpreis ist in diesem Jahr an Liberias Präsidentin Ellen Johnson-Sirleaf, die liberianische Friedensaktivistin Leymah Gbowee sowie die Journalistin Tawakkul Karman (32) aus dem arabischen Jemen verliehen worden. Geehrt wurde ihr Kampf für Menschenrechte und Gleichberechtigung. Damit ging der Friedensnobelpreis zum ersten Mal an drei Preisträgerinnen. „Sie repräsentieren eine der wichtigsten Triebkräfte für Veränderung in der heutigen Welt, wenn es um den Kampf für Menschenrechte im Allgemeinen und für die Gleichberechtigung von Frauen sowie für Frieden im Besonderen geht“, sagte der Vorsitzende des Nobelpreiskomitees, Thorbjørn Jagland.

Johnson-Sirleaf und Gbowee wurden für ihr Engagement zur Beendigung des Bürgerkrieges in Liberia geehrt. Gbowee hatte als Streetworkerin Frauen gegen den Bürgerkrieg in Liberia mobilisiert und ist jetzt beim Aufbau einer friedlichen Zivilgesellschaft aktiv.

Karman, die jüngste aller Friedensnobelpreisträger seit der ersten Vergabe 1901, ist eine der treibenden Kräfte bei dem vor allem von jungen Leuten getragenen Volksaufstand im Jemen gegen die Diktatur unter dem scheidenden Präsidenten Ali Abdullah Salih.

Johnson-Sirleaf sagte zu der Vergabe des Friedensnobelpreises an zwei Afrikanerinnen und eine Araberin, dies zeige die „Universalität unseres Kampfes“. Sie sagte weiter: „Wenn ich hier zu Frauen und Mädchen überall sprechen darf, dann möchte ich eine simple Einladung aussprechen: Meine Schwestern, meine Töchter, meine Freundinnen, findet eure Stimme!“

„Während ich hier spreche, verlangen junge Araber, Frauen wie Männer, bei friedlichen Demonstrationen Freiheit und Würde von den Regierenden“, sagte Karman in Oslo. Der Friedensnobelpreis sei die „Anerkennung der ganzen Welt für den Triumph der friedlichen Revolution im Jemen“.

Der Friedensnobelpreisträger des vergangenen Jahres Liu Xiaobo ist weiterhin in Haft.

nach zeit-online 10.12.2011

Chinesischer Abschied

Wir legen uns heute nieder,
doppelt nieder,
wer uns wecken will,
möge es sanft tun,
er möge seine Stimme schonen
und auch sein Herz,
denn beide sind kostbar.

Ilse Aichinger

Aufbruch in der arabischen Welt

Friedensfest der Pax-Christi-Gruppe Aubing am 19.11.2011

Mit Mohamad Saleh, Libanon, Vorsitzender des Vereins „Freunde des Libanon e.V.“

<http://www.freunde-des-libanon.de/>

Gebannt und erschüttert schauen wir auf den Aufstand in den arabischen Ländern. Zuerst standen Tunesien und Ägypten und Libyen in Flammen, jetzt lodert es auch besonders in den Grenzstädten von Syrien. Der Funke der Demokratiebewegung breitet sich wie ein Lauffeuer aus. Er wird getragen von einer jungen Generation, die ihre Angst vor den Zwängen der Herrschenden überwunden hat und bereit ist, für Mitbestimmung, ja Selbstbestimmung und Menschenrechte zu kämpfen. Der Westen wird seinen Blick auf die Region und auf den Islam insgesamt ändern müssen, um der neuen Situation gerecht zu werden. In dieser Umbruchssituation erhoffen wir uns alle, dass es den arabischen Ländern gelingt, demokratische Reformen einzuleiten.

Mohamad Saleh, ein ausgewiesener Kenner der arabischen Länder und Vorsitzender der Freunde des Libanons, hat uns beim Friedensfest seine Sicht der Dinge sehr präzise und umfassend dargelegt.

Es muss uns allen ja klar sein, dass die Veränderungen im Nahen Osten nicht auf einmal entstanden sind. Hr. Saleh berichtete über die Entwicklung der Länder seit dem Ende des osma-

nischen Reichs. Er zeigte auf, dass die Hoffnung der Menschen, nach dem 1. Weltkrieg bessere Lebensbedingungen und Selbstbestimmung zu erhalten, sich nur in der Türkei und dort nur teilweise erfüllte. Neue Kolonialmächte teilten sich 1916 die arabischen Länder auf, die Hoffnung versiegt... und kam nach dem Ende des 2. Weltkriegs wieder auf. Nasser in Ägypten wagte einen Aufbruch; aber von Syrien bis zum Golf hielten sich die Besatzer bis in die 60er und 70er Jahre.

Als die Kolonialmächte sich endlich zurückzogen, übergaben sie Land und Macht an befreundete Clans, Aufstände der Bevölkerung wurden (oft mit Hilfe westlicher Geheimdienste) im Keim erstickt.

Als jetzt der Startschuss zum Aufstand in Tunesien fiel, spielte der Westen nicht immer eine unterstützende Rolle. Schließlich war die USA oftmals der Verlierer. Die Zerstörung des Perlenplatzes in Bahrain z.B. wurde mit Panzern durchgeführt, die in Zukunft aus Deutschland kommen könnten. Etliche stehen auf der Wunschliste der saudischen Regierung.

Hr. Saleh bemerkte auf seinen Reisen in die Region zwar jetzt keine Angst mehr bei den Leuten, denn es gibt keine Parteimonopole mehr, aber: in Tunesien sind die Beginner der Revolution, die jungen Menschen nicht die Gewinner- sie haben keine Sitze im Parlament.

In Syrien steht die Opposition aus dem Land geteilt mit der Opposition aus dem Ausland gegen die Regierung. Die Armee unterstützt das System von Assad, aber sicher werden die Proteste weitergehen.

Wenn die USA am 31.12.11 den Irak verlassen, können Waffen aus

dem Iran dann direkt über den Irak auf dem Landweg an Syrien geliefert werden – Syrien und Iran unterstützen die Hisbollah gegen Israel. Das bedeutet auch eine Stärkung der drei Länder gegenüber Saudi Arabien. Das bewirkte, was bisher nicht gelang: die Arabische Liga setzte Syrien unter Druck. Wenn das Land binnen drei Tagen die Gewalt gegen friedliche Demonstranten nicht beenden und arabische Beobachter ins Land lassen sollte würde die Arabische Liga Wirtschaftssanktionen verhängen. Im Gegensatz dazu wird kein Druck auf den Jemen ausgeübt, obwohl dort dieselben Menschenrechtsverletzungen begangen werden.

Gleiche Umstände schaffen eben niemals gleiche Wirkungen, es gibt stets etwas, das für einen Unterschied sorgt: das Erdöl, der regionale Kontext, die laufenden Geschäfte.

Die Schlussfolgerung, die Hr. Saleh zog, ist einfach: Wenn die arabischen Revolutionen scheitern, wird der ganze Süden – der Maghreb, die Sahelzone, der Nahe und Mittlere Osten – zu einem neuen Irak, einem neuen Afghanistan, einem neuen Somalia werden. Diesen Revolutionen zum Erfolg zu verhelfen ist Sache aller: der Völker des Nahen Ostens in erster Linie, aber gleichermaßen auch Europas und der USA. Die Demokratisierung wird zwei bis drei Legislaturperioden dauern, weil demokratische Strukturen nicht eingeübt sind. Aber Wahlen müssen sein – und wir dürfen keine Angst z.B. vor den Moslembrüdern haben. Diese sind keinesfalls islamistische, gewalttätige Streiter. Ein Proporz-System wie im Libanon, in dem alle Bevölkerungsteile mit ihren verschiedenen Religionen einen Sitz entsprechend ihrem Anteil an der Bevölkerung haben, wäre vielleicht eine Möglichkeit für mehr Gelassenheit beim Beginn der Demokratie.

Es bleibt zu hoffen, dass die Militärregierung z.B. in Ägypten die neue Freiheit nicht gleich wieder untergräbt und die Wahlen für mehr Mitbestimmung für alle Ägypter nutzt.

s. auch www.qatar.de, www.focus.de, www.sueddeutsche.de

Annette Müller-Leisgang



Annette Müller-Leisgang bedankt sich beim Referenten

pax christi in den USA

Bei Reisen ins Ausland schaue ich ganz gerne, ob es dort vielleicht auch pax christi gibt und wenn ja, was pax christi dort macht. So war es auch dieses mal. Ich hatte ein wenig Zeit zwischen meinen Geschäftsterminen und mir vorgenommen, mal zu schauen, wo die Zentrale von pax Christi USA untergebracht war und worin die Anliegen dieser Sektion bestanden.

Amerikanische pax christi-Mitglieder hatte ich immer wieder bei den Gedenkfeiern für Franz Jägerstätter in Radegund getroffen, so erst dieses Jahr Bischof Gumbleton.

Ich setzte mich also in die rote Metro-Linie und fuhr bis zur Station Brookland CUA. Das CUA im Haltestellennamen sagte schon, dass die katholischen Universität in der Nähe der Haltestelle liegen musste. Aber die Otis Street, in der das Büro untergebracht ist, liegt auf der anderen Seite der Bahnstrecke. Vorbei am Erzbischöflichen Militäramt erreiche ich das Center von Concern, in dem pax christi seit kurzem eine Etage angemietet hat.

Das Center of Concern, ein Jahr älter als pax christi USA, wurde 1971 in Folge der römischen Bischofskonferenz und der dort verfassten Erklärung „Gerechtigkeit in der Welt“ von der amerikanischen Bischofskonferenz und den Jesuiten als unabhängige Einrichtung gegründet. Soziale Gerechtigkeit in den USA und der Welt sind auch heute noch die Grundanliegen des Centers of Concern.

Im Büro war an diesem Montagmorgen nur Ronaldo Cruz anwesend, der Associate Director. Alle anderen Angestellten hatten an diesem Morgen eine Weiterbildung zu Thema „Befreiungstheologie“ im Seminarraum des Centers. Ich sah sie dann später noch.

Ich wurde von Ronaldo freundlich. Schnell kam ich mit ihm ins Gespräch über die Arbeit im Büro, Schwerpunkte von pax christi USA und die Möglichkeiten und Probleme der US-Sektion.

Im Büro arbeiten zurzeit acht Personen, wobei die Hälfte sogenannte Freiwillige sind, die Unterkunft und

Verpflegung gestellt bekommen und dafür im Büro mithelfen. Diese Freiwilligenplätze sind sehr begehrt und so kommt die US-Sektion immer wieder zu hoch qualifiziertem Personal.

Themen der US-Sektion sind etwa atomare Abrüstung, Antirassismus und die Anti-Folterkampagne. Dabei sind die Themen natürlich auch oft mit Personen verbunden, die maßgeblich an diesen arbeiten. So etwa Schwester Diana Ortiz, die neben der Arbeit im Büro als Vizedirektorin auch Vorsitzende der internationalen Anti-Folter-Kampagne ist.

Pax christi USA wurde vor fast 40 Jahren in Folge des Vietnamkrieges gegründet. Und so sind viele der Gründungsmitglieder auch nicht mehr die Jüngsten und wie bei uns fällt es auch den Amerikanern schwer, junge Menschen für die Friedensarbeit in pax christi zu begeistern. Die führt natürlich auch dazu, dass es nicht ganz einfach ist, das Büro und die Arbeit der amerikanischen Sektion zu finanzieren.

Das hat dazu geführt, dass sich die US-Sektion ein wenig von einer Anti-Kriegs-Bewegung fortentwickelt hat zu einer Friedens-Organisation mit professionalisierten Strukturen und einem geschärften Profil. Nicht alles, was wichtig erscheint, kann ange-

gangen werden. Es müssen Prioritäten gesetzt werden. Nur so kann pax christi auch innerhalb und außerhalb der Kirche wahrgenommen werden.

So versucht man auch seine Rolle im Verbund mit anderen Sektionen zu finden. Viele Probleme der Welt sind von den USA verursacht bzw. nicht ohne die USA zu lösen. So sieht sich die US-Sektion als Türöffner für andere Sektionen zur US-Regierung. Im letzten Jahr etwa konnten Gespräche zwischen Japanern und US-Abgeordneten zu amerikanischen Militärbasen in Japan vermittelt werden.

Nach einem intensiven Gespräch verabschiedete ich mich auch von der neuen Executive Direktorin, Schwester Patricia Chappell, die erst seit 2 Wochen im Amt ist und wünschte ihr eine interessante und erfolgreiche Arbeit bei pax christi USA und in der pax christi Bewegung.

Im nächsten Jahr feiert die US-Sektion ihr 40-jähriges Bestehen. Vielleicht gibt es ja den einen oder anderen aus der deutschen Sektion, der mitfeiert und die Beziehungen dadurch stärkt.

Martin Pilgram



Center of Concern - hier befinden sich im 2. Stock die Büroräume von pax christi USA

Ilse Aichinger zum 90sten Geburtstag

Die größere Hoffnung

Ilse Aichinger und ihre Zwillingsschwester Helga wurden am 1. November 1921 als Töchter einer jüdischen Ärztin und eines nichtjüdischen Lehrers in Wien geboren. Der Vater trennte sich von der Familie und ließ sich scheiden, um seine berufliche Karriere nicht zu gefährden. Daraufhin zog die Mutter mit den Kindern nach Wien, wo Ilse Aichinger meistens bei ihrer jüdischen Großmutter und in Internaten lebte.

Der Anschluss Österreichs bedeutete für die Familie Verfolgung und Lebensgefahr. Die Schwester Helga konnte am 4. Juli 1939 mit einem Kindertransport nach Großbritannien fliehen, der Rest der Familie aber nicht mehr nachkommen, da der Krieg ausbrach. Ilse Aichinger blieb bei ihrer Mutter, um sie als Betreuerin einer noch unmündigen Halbarierin vor der Deportation zu bewahren. Die Mutter verlor ihre Stellung, wurde aber tatsächlich bis 1942 nicht behelligt.

Ilse Aichinger lebte völlig isoliert von der Öffentlichkeit, ein Studienplatz

wurde ihr verweigert. Ilse Aichinger ging die Gefahr ein, selbst deportiert und getötet zu werden, weil sie ihre Mutter nach Erreichen der eigenen Volljährigkeit versteckte – in einem der Tochter zugewiesenen Zimmer direkt gegenüber dem Gestapo-Hauptquartier im ehemaligen Hotel Metropol am Morzinplatz. Die Großmutter und die jüngeren Geschwister der Mutter wurden 1942 verschleppt und kamen im Vernichtungslager Maly Trostinez in der Nähe von Minsk um.

Das nach dem Abitur angestrebte Medizinstudium blieb Ilse Aichinger aus „rassischen“ Gründen verwehrt. Erst nach dem Krieg begann sie damit, brach aber das Studium nach fünf Semestern ab, wurde Lektorin beim S. Fischer Verlag in Frankfurt am Main und engagierte sich beim Aufbau der Hochschule für Gestaltung in Ulm.

1948 hatte sie ihren einzigen Roman veröffentlicht: „Die größere Hoffnung“. 1951 nahm Ilse Aichinger erstmals an einer Tagung der „Gruppe 47“ teil, zu der auch der Lyriker und Hörspielau-



tor Günter Eich (1907 - 1972) gehörte. Zwei Jahre später heirateten die beiden Schriftsteller. Ihre beiden Kinder wurden 1954 (Clemens) bzw. 1957 (Mirjam) geboren. Günter Eich starb am 20. Dezember 1972. Ilse Aichinger gewann regelmäßig renommierte Literaturpreise.

Renate Krier nach Wikipedia und www.dieterwunderlich.de

Tagsüber

Ein ruhiger Junitag
bricht mir die Knochen,
verkehrt mich,
schleudert mich ans Tor,
hängt mir die Nägel an,
die mit den Farben
gelb, weiss und silberweiss,
verfehlt mich nicht,
mit keinem,
Isst nur die Narrenmütze fort,
mein Lieblingsstück,
würgt mich
mit seinen frischen Schlingen
solang bis ich noch atme.
Bleib, lieber Tag.

Ilse Aichinger

Märzwunsch an den Garten

Bleib ein Panther,
Schwärzling,
gefleckt und hungrig,
auf Osterdienstage,
Regenstränge,
Rosenkranzgesetze;
auch auf solche,
die nachlassen,
auf die verworfenen Gewinne,
aus Kinderlotterien,
den Inhalt
süßer, inhaltsloser Episteln,

bleib so,
naß und zornig;
wie du jetzt bist,
bereit,
von den ersten Kätzchen
bis zum Wetzstein
und zur langen Grenze
alle
und mit allen Unterschieden
zu verschlingen,
bleib so,
bleib hungrig
auf uns.

Ilse Aichinger

pax christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Marsstr. 5
80335 München
Postvertriebsstück
B 13321 F

Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Internetseite www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi

Januar 2012

15.1. 12:00 Uhr

Globaler Aktionstag ...

„Echte Demokratie jetzt!“ ruft zur auf und lädt andere politische Bewegungen zur sichtbaren Beteiligung ein

26.1.

Uranmunition

Veranstaltung von Handicap International im Gasteig

28.1.

Studientag Gewaltfreie Aktion und Gewaltfreie Kommunikation

28. 1. 18 Uhr

politisches Samstagsgebet

Thema: Rüstung, das Geschäft mit dem Tod, in der KHG Leopoldstr. 11

29.1

Seminar gewaltfreie Kommunikation

Februar 2012

3.2. - 5.2.

Friedenskonferenz (s.S. 3)

Freitag 3.2.12

Internationales Forum: Frieden und Gerechtigkeit gestalten! - Alte Messe

Samstag 4.2.12

Aktuelle Runde: Aufbruch in Nordafrika - welche Chancen? - Gewerkschaftshaus
Sonntag, 5.2.

Friedensgebet der Religionen

März 2012

10.3. 9:30

Diözesanversammlung in St. Quirin, Aubing (s.S.6)

Mai 2012

28.5.-8.6.

Begegnungsfahrt nach Palästina

Informationen bei Rosemarie Wechsler Walker123@gmx.de

aktuelle Termine immer auf unserer Internetseite <http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi/termine.html>

Sitzungen der Bistumsstelle finden in der Marsstr. 5 am

- ▶ 16.01.2012, ab 18.00 Uhr
- ▶ 13.02.2012, ab 18.00 Uhr
- ▶ 12.03.2012, ab 18.00 Uhr
- ▶ 07. 05.2012, ab 17.00 Uhr, mit EV-Sitzung statt.

Impressum und Kontakt

Bistumsstelle

pax christi, Bistumsstelle München&Freising
Marsstr. 5, 80335 München
Tel. und Fax: 089 5438515
E-Mail: paxchristi.muenchen@t-online.de
www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi

Sprecherin: Gudrun Schneeweiß, Untere Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf, 08193/999911 gudrun@schneeweiss-net.de

Sprecher: Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, martin.pilgram@gmx.de

Geschäftsführer: Adalbert Wirtz, Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen, 08081/4437, A-E-W@t-online.de

weitere Mitglieder:

Rosemarie Wechsler, Maurice-Ravel-Weg 4, 80939 München, Tel.: 089/31190520, Walker123@gmx.de

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113, 80796 München, Tel.: 089/883214, ralph.deja@maxi-bayern.de

Gabriele Hilz, Armanzpergerstr. 9, 81545 München, Tel.: 089/89340480, gabriele.hilz@t-online.de

Gertrud Scherer, siehe Gruppe Gewaltverzicht

Bankverbindung

Konto-Nr. 22103 2, LIGA München (BLZ 75090300) für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden
Kto.Nr.: 2203324 LIGA München (BLZ 750 903 00) nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Renate Krier, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Hilz

Herausgeberin

pax christi, Bistumsstelle München&Freising

Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

Gottesdienste



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34

- | | |
|-------------|------------------------|
| 10. Januar | Karl-Ernst Apfelbacher |
| 14. Februar | Alois Brehm |
| 13. März | Robert Zajonc |
| 17. April | Charles Borg-Manché |
| 8. Mai | bei Missio |

pax christi Gruppen

Regionalgruppen

Dorfen, Elisabeth Wirtz, Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen, Tel.: 08081/4437, A-E-W@t-online.de

Erding, Roswitha Bendl, Franz-Xaver-Mayr-Str.17, 85435 Erding, Tel.: 08122/92632, roswitha.bendl@t-online.de

Freising, Ernst Fischer, Obere Dorfstraße 2a 84514 Kirchdorf/Helfenbrunn, fischer.freising@t-online.de

Gilching, Dr. Elisabeth Hafner, Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling, Tel.: 08153/881330, elishan.hafner@t-online.de

Landshut, Johann Buck, Mornauerweg 6, 84036 Landshut Tel.: 0871/44169, buck.landshut@gmx.de

Mühldorf, Helmut Nodes, Eichenstr. 8, 84453 Mühldorf/Inn, Tel.: 08631/2418

Pfarregruppen

St.Hildegard, Kaja Spieske, Schusterwolfstr. 77, 81243 München, Tel.: 089/83999909, kaja.spieske@gmx.de

St.Ignatius, Lore Schelbert, Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München, Tel.: 089/751970

Leiden Christi, siehe St. Ignatius

St.Michael/BaL, Josef Brandstetter, Zehntfeldstr. 180a, 81825 München, Tel.: 089/6881487

St.Quirin/Aub., Dr. Annette Müller-Leisgang, Piroldstr.7, 81249 München, Tel.: 089/86308996, mueller-leisgang@web.de

Sachgruppen

Gewaltverzicht, Gertrud Scherer, Salzburger Str. 16, 81241 München, Tel.: 089/347850, gertrud.scherer@t-online.de